

Abend-Ausgabe.

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

## Die Organisation der liberalen Arbeiter.

Ein großes Werk ist auf der Leipziger Reichskonferenz liberaler Arbeiter und Angestellter in Angriff genommen worden. Der entschiedene Liberalismus will den Niedlich machen. Die Bewegung in die schmierende Masse der liberalen Arbeiter zu bringen. In den leidigen Jahren hätte es der Fortschritt leicht gehabt, die Arbeiter auf seine Seite zu ziehen. Damals ist aus dogmatischen Rücksichten und spießbürgereichen Klassebewusstsein der Anschluss verpaßt worden. Die Sozialdemokratie hat sich in die Lüde gedrängt. Später haben die Christlichsozialen den „Roten“ die Boute streitig zu machen gesucht. Und selbst vom Standpunkt des engerenhangenen Unternehmens aus ist es zu einer Art von reaktionärem Arbeiterorganisation gekommen. Nur der entschiedene Liberalismus würde mit den arbeitenden Mäzen nichts Rechtes anfangen. Sein Programm ist weit genug, um den realistisch denkenden Arbeiter und Angestellten alles zu bieten, was sich im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung überhaupt erreichen läßt. Man sollte auch wissen, daß den Arbeitern nicht einstmal aus dem Sozialismus ausfliegen, der Spaltung in der sozialen Frage wäre, als die Laube auf dem Dach des Zukunftshauses. Aber die fröhlichen Parteien kamen an die Arbeit nicht recht heran. Die Praktiker des düsseldorfer und des jenseitigen Pariser nahmen ihnen die Butter vom Brod. Nun, so müssen es die Teilnehmer des liberalen Reichskonferenz in Leipzig, soll es anders werden. Eine liberale Arbeiter- und Angestelltenbewegung soll geschaffen werden. Wer immer auf dem Boden des gleichen Wahlrechts und der sozialen und politischen Gleichberechtigung steht, der wird dieses Ziel für wünschenswert erachten, weil schließlich nur durch den Zusammenschluß aller wahrhaft liberalen Volkslemente eine höherentwickelte der bestehenden Zustände in Reich, Staat, Provinz und Gemeinde gewährleistet werden kann.

Aber steht schon am Anfang der Organisation der Zweifel. Norden und Süden können wieder einmal nicht zusammen. Im Süden, wo schon stärkere Ansätze zu einer Organisation der liberalen Arbeiter bestehen, wollte man der Gleichorganisation einen allgemein liberalen Charakter geben. Das ist aus den politischen Zuständen und aus den Tendenzen der liberalen Parteien in Süddeutschland heraus verständlich, da dort nicht bloß Fortschritt und Nationalisierung einander viel näher stehen, sondern auch beide Richtungen des Liberalismus stärker vom sozialen Geist durchdrungen sind, als im Norden. Die Förderung der Bayern, daß die kommende Organisation „allgemein liberal“ sein sollte, ist aus ihrem Milieu heraus verständlich, aber aus der Situation des Parteiverhältnisses im Norden heraus unvollzähligbar. Mit der Arbeiterpolitik der preußischen Nationalliberalen zumal wird sich kein aufrechter Liberaler einverstanden erklären können. Will sich die liberale Arbeiterorganisation an eine politische Partei anschließen — und in diesem Anschluß beruht ihre Lebensfähigkeit — dann darf sie wenigstens im Norden nicht zwischen dem Fortschritt und den Nationalliberalen hin- und herhingen, sondern dann muß sie resolut den Anschluß an die Fortschrittliche Volkspartei vollziehen. Ein drittes gibt es nicht. Und doch fällt mit dieser Entscheidung bereits die deutsche Organisation der liberalen Arbeiter in eine südliche und in eine nördliche Hälfte aus.

## Bayreuth und die lex Parsifal.

In unserer Sonnabend-Abendnummer haben wir die Aufführungen zu Parsifal veröffentlicht, die Graf Höhne, der Generalintendant des Königlichen Schauspiels, uns zur Verfügung gestellt. Wir lassen hier das Schreiben folgen, das der Leiter des Dresdenischen Hoftheaters, Graf Seebach, uns sendet. Ebenso wie Graf Höhne spricht Graf Seebach sich entsehend für die Freigabe des „Parsifal“ aus.

### Die Redaktion.

Es ist für einen Bühnenleiter eine ziemlich heile Angelegenheit geworden, in dem Streit der Meinungen über das weitere Bühnenspiel des „Parsifal“ das Wort zu ergreifen. Die deutschen Theater, die nach dem 1. Januar 1914 nichts weiter wollen, als von einem gefährlich jüngenden Recht Gebrauch zu machen, sind von den unbedingten Anhängern des „Parsifal“ in so lieblicher Weise verunglimpt worden, daß eine sachliche Diskussion als nicht eben leicht erscheinen konnte. Ich nehme aber dieflammenden Anklagen gegen die deutschen Bühnen, die doch nun einmal die Mehrzahl der Wagnerischen Werke zuerst aufgeführt und zu ihrer Vollständigkeit möglicht vielleicht doch ein ganz klein wenig beigetragen haben, nicht so tragisch. Das deutsche Theater hat — meiner unumgekämpften Meinung nach — in den letzten dreißig Jahren im Repertoire sowohl wie in der Darstellung im weitesten Sinne des Wortes, die größten Fortschritte zum Guten gemacht — relativ natürlich. Absolute Vollkommenheit gibt es im Schaffen der ungemein verschiedenenartigen deutschen Bühnen ebenso wenig, wie in den Leistungen deutscher Schriftsteller und Professoren, die jetzt mit so fröhlichen Superlativen in der Pariser Langenlegende zu helden ziehen. Ich nehme diese Kritiken ebenfalls tragisch, wie die seit hundert Jahren währenden über den beständigen Verfall der deutschen Bühne. Ich weiß eigentlich gar nicht, wie weit das deutsche Theater nun noch „verfallen“ hat. Ich kann bei dieser in einer langjährigen Tätigkeit als Bühnenleiter erworbenen ruhigen und gesunden Denkungsart wohl in dem Streit der Meinungen ohne irgendwelche Vereinigungsmöglichkeit, ihrer freudlichen Aufforderung folgend, mein Urteil dahin zusammenfassen: Ich bedauere als Einzelner, ich will sagen als Geniebender,

einander. Die Bayern wollen sich, wie ihr Wortsführer in Leipzig erklärte, trocken als treue Brüder der neuen Organisation fühlen. Hoffen wir, daß beide Teile diese Gesichtspunkte in ihrer praktischen Arbeit nicht aus den Augen verlieren.

Für den einzelnen Arbeiter und Angestellten mag es zunächst als nebenläufig erscheinen, wie sich der liberale Geisamorganismus darstellt. Wom kommt es auf die Antwort auf seine Frage an: Was ist bestellt ihr uns? Da muß nunmehr ernsthaft werden, daß der Liberalismus nie und nimmer mit der Sozialdemokratie in Versprechungen furzieren kann. Der Arbeiter, der sich von phantastischen und utopischen Verheißungen blenden läßt, möge ruhig seinen Anschluß bei der Sozialdemokratie suchen. Dem Liberalismus ist nicht in bestem Sinn kommen, die bestehenden Zustände umstempeln zu wollen, so daß das unterste an oberst gefordert wird. Hier ist es allein darum zu tun, die Interessen der einzelnen Stände und Berufe in Rahmen des Gemeinschaftsvertrages zu vertreten. Nur daß die Förderung, die den einzelnen Kreisen des Volksgemeinschafts zuteil werden lassen kann, nicht wenig, sondern sehr viel bedeutet. In dieser Zeigung hat, wie uns scheinen will, die Resolution des Leipziger Konferenz ins Schwarze getroffen, als sie drei Hauptpunkte hervorhob, die von der neuen Organisation verwirklicht werden sollen: die gleiche Möglichkeit des Entwicklung für jedermann, die Umwandlung des Arbeiterschafts aus einem Gewerbehaltnis in ein Rechtsverhältnis und den Kampf gegen den Großgrundbesitz für eine großzügige Landkolonialisierung. Diese Forderungen liegen bereits im liberalen Programm eingehlossen. Es war nur nötig, sie herauszustatthaben, und es darf für jeden Menschen in abhängiger Stellung nur einer freien Überlegung, um darüber klarheit zu gewinnen, daß darin alles umschlossen ist, was für eine Hebung des arbeitenden Standes in der modernen Gesellschaftsordnung in Betracht kommen kann.

Ganz besonders wird man es begreifen müssen, daß die in Leipzig versammelten Delegierten nicht sich auf die städtischen Arbeiter und Angestellten beschränkt, sondern den engen Zusammenhang zwischen den sozialen Fragen in den Städten und auf dem Lande betont haben. Denn die städtischen Arbeiter allein können es nicht schaffen. Worauf es für den politischen und sozialen Fortschritt fast noch mehr kommt, ist, daß die Befreiung der Landarbeiter von dem sozialen Druck, der heute auf ihnen lastet. Die Befreiung des preußischen Landesdienstes ist vielleicht die größte Aufgabe, die aus diesem Gesichtspunkt heraus gelöst werden muss. Gelingt dem entschiedenen Liberalismus, die Emancipation der Landarbeiter durchzuführen, dann wird er sich auf dem Lande eine breite Grundlage geschaffen haben, die seine Lebensfähigkeit auf Jahrzehnte hinaus sichert. Um das Landarbeiterproblem ist leider der Liberalismus nur allzu lange herumgegangen. Jetzt erahnt man wenigstens, daß es in Angriff genommen werden soll.

Man muß sich der Schwierigkeiten der neuen Aufgabe, die der entschiedene Liberalismus in Angriff nehmen will, recht deutlich bewußt werden. Mit Revolutionen und Konferenzen allein ist sehr wenig getan. Es gilt ebenso in den Parlamenten, den Beweis dafür zu führen, daß dem entschiedenen Liberalismus die Arbeiterfrage wirklich am Herzen liegt. Der Liberalismus der ja längst sich von mancherlei feindlichen Vorurteilen frei gemacht hat, muß den lauten Ruf erschallen lassen: Kommt her zu mir, die ihr mühselig und

beladen seid! Er war immer der politische Repräsentant der geistigen und wirtschaftlichen Tätigkeit. Möge er zeigen, daß er auch die große Partei der Arbeiter aber Grade darstellt.

## Die Petersburger Gespräche.

Des Zaren Friedenswünsche. — Fürst Lieven über die Dardanellen und die Antente cordiale. — Nochmals der Salut von Godeser.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 12. August.

Die französischen Spezialkorrespondenten, die von den Pariser Bürgern nach Petersburg entflogen wurden, telegraphierten ausführlich über den Inhalt der Gespräche zwischen Herrn Poincaré und dem russischen Minister. Da der Ministerpräsident selbst sich vorgetragen hat, den Journalisten gegenüber schwieg, so bleibt, wie man nicht recht von wem, diese Sunde kommt. Es müssen alle solche Gerüchte mit einer Vorsicht aufgenommen werden, und sie seien mir wiederholt, um anzugeben, was man hier in Paris von den Russen hören höre möchte. Der Korrespondent des „Globe“ erzählte, daß in den gefragten Verhandlungen zwischen Poincaré und Astouarov von dem chinesischen Konzertum gesprochen worden ist. Der französische Standpunkt weicht in dieser Frage von dem russischen ab, doch sei eine Einigung zu erwarten. Der Pariser Korrespondent will sogar wissen, was der Zar und der französische Ministerpräsident am ersten Tage miteinander verhandelt haben. Der Zar soll danach die Hoffnung ausgesprochen haben, daß der italienisch-französische Krieg bald beendet sei. Sicherlich hat die russische Macht auf anderer hinzugefügt, denn nur um diesen Gedanken zu vernehmen, hat Herr Poincaré die weite Reise nach Petersburg nicht gemacht. Es sei hinzugefügt, daß bei den Unterhaltungen zwischen dem Zaren und dem französischen Ministerpräsidenten die Kaiserin zugegen war, die sich dann aber bald zurückzog, um die Herren miteinander sprechen zu lassen. Unterstant war, was Fürst v. Biezen diesem Korrespondenten direkt in einem Interview sagte. Der Chef des russischen Marinegeneralstabs antwortete auf die Frage, was Russland mit den Dardanellen tun werde: „Was nützen solche Verträge auf dem Papier? Dennoch die Meerenge in seiner Gewalt hat, wird im richtigen Augenblick immer nach seinem eigenen Interessen handeln, und nur die Gewalt kann ihn an einer anderen Handlungsweg veranlassen.“ Es ist zu bemerken, sagt Herr v. Biezen weiter, daß heut das Interesse der Nationen den wichtigsten Faktor in ihren Freundschaften und in ihren Banden ist und daß diese Interessen durchstärkt und leichter hinwendung der Krieg auf besten garantiert. Die französische Allianz besteht jetzt seit zwanzig Jahren und ist unverzweigt über alle Widerwärtigkeiten, weil sie das nötige Gegengewicht gegen die von Deutschland und dem Kaiserreich ausgebildete Hegemonie (1) ist. England hat, als es die Entente cordiale mit Frankreich und Russland eingegangen, nicht aus politischen Gründen gehandelt, sondern aus anderen Interessen heraus und aus Vorsorge vor dem Deutschen Kaiserreich. Will hier überzeugt, daß es zwischen Frankreich und England eine strategische Allianzvertrag gibt, kann doch es für niemand ein Geheimnis, daß in dem Augenblick, wo Frankreich angegriffen werden wird, England mit seiner ganzen Flottenmacht sofort in Aktion treten würde. „Für England ist es heute eine Lebensfrage, Frankreich nicht vernichten zu lassen.“ Fürst Lieven führt fort: „Wenn wir jetzt unsere Flotte in der Ostsee erneuern, so braucht sich niemand zu beunruhigen. Man kennt die friedlichen Absichten Russlands. Wir leben in den besten Beziehungen zu unseren

## Erdbeben.

Von Dr. Hans Reck, Erdbeben verboten.

Affilient am geologisch-paläontologischen Institut und Museum der Universität Berlin.

Jährlich werden fast 4000 Erdbeben von unseren seismometrischen Apparaten registriert. Es heißt also rund alle 24 Stunden irgendwo auf unserer Erde.

Die Stärke eines Bebens läßt sich ausschließlich aus dem Maß der Bodenbewegungen, welche es hervorruft, bestimmen. Nicht aber aus der Zahl und dem Maß seiner Opfer und des angestellten Schadens. Denn diese Faktoren liegen durchaus nicht im gleichen Verhältnis zu der entstellten Kraft. Die gewaltigsten Beben, die eine Wüste gegen betreffen, werden nur geringen Schaden richten; gleich starke Beben würden, wenn sie etwa über Berlin hereinbräten, unerhörliche Werte zerstören, im Augenblick hunderttausend von Menschenstößen fordern.

Die Paläobiotik gehört mit der Erdbebenlands zu den bedeutsamsten der Erde. Nur Japan übertrifft das Mittelmeergebiet noch an Zahl der Beben, doch hat man seit dem Jahre 415 nicht weniger als 223 Katastrophen registriert, von denen das von Osaka im Jahre 1700 allein zirka 137 000 Menschen den Tod brachte. In Japan aber treten die Beben nicht nur in der Gesamtheit der Zentrale, also des Gebirgsgebäudes, sondern ebenso in der des Russlandes auf. Wir werden auf diese Unterschiede noch einmal kurz zurückkommen.

Von näherliegenden Interesse, wie Japan, ist für uns der Grund der vielen und großen Beben im Süden Europas, von denen uns im Zug der Alpen trennen.

Hier ist ganz offensichtlich die Gebirgsbildung der Mittelmeerlande die Ursache der Beben. Sie ist jugendlich und auch heute längst nicht abgeschlossen. Woßt scheint für das Augenblicksleben des Menschen die Erde stark und tot — doch sie arbeitet nur mit anderen Zeiträumen als wir. Jahrtausende sind für sie nur der Augenblick, der für unser Leben die Ewigkeit ist, und in jugendfrohen Drängen und Werken lebt und zündet noch heute ihr Leib, folget sich und bricht die dünne, zarte Gedänt, die wir bewohnen, vor dem glühenden Ansturm der Massen des Befreiung suchenden Innen.

Noch zur Kreidezeit wogte da, wo Italiens Küsten sich jetzt im tertiären Zeitalter, das Land allmählich empor, in großer Masse als















# Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 408.

Berlin, Montag, 12. August 1912 (Abend)

2. Beiblatt.

## △ Die Weiterne.

Mit Spannung verfolgt jetzt der Getreidehandel die Schätzungen, die täglich über den Stand der Felder in den wichtigsten Ländern der Welt einlaufen, da von dem Ausfall der jetzt im Gange befindlichen Ernten in der Hauptstadt die Preisgestaltung für Getreide in der nächsten Woche abhängt. Bei den oft sehr widersprechenden Meldungen ist es schwer, sich eine Klarheit darüber zu verschaffen, wie sich tatsächlich in diesem Jahre das Bild der Ernteaussichten gestaltet. Immerhin weiss man schon jetzt, dass der Ertrag des Jahres 1912 an Weizen den der Vorjahr beträchtlich übertrifft wird. Ja, es liegt sogar Grund zu der Annahme vor, dass die neue Ernte einen Rekord-ertrag darstellen wird. Klarheit haben wir bereits eine vorläufige Schätzung der Weizenernten in den wichtigsten Ländern nach dem englischen Fachblatt „Boerbohm“, veröffentlicht die auf 391 Mill. Quarters (v. E. 378 Mill.) lautete. Inzwischen hat nun „Boerbohm“ seine Schätzung erweitert und jetzt eine Taxe der gesamten Weizenernte der Welt bekannt gegeben. Diese neueste Schätzung, die auf alle Länder ausgedehnt ist, zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr folgendes Bild:

	in 1000 Quarters à 480 lb				
	1911	1911	1910	1909	1908
Oesterreich	7 200	7 500	7 800	7 800	6 800
Ungarn	23 800	24 000	25 000	14 000	19 820
Bulgarien	7 500	9 000	8 500	7 500	1 950
Balkanien	7 500	8 000	7 100	4 500	4 500
Dänemark	500	500	550	500	500
Frankreich	40 000	45 000	31 500	44 500	59 000
Deutschland	18 500	18 500	17 500	17 500	15 925
Grönland	700	750	750	750	650
Holland	700	550	750	600	650
Italien	21 500	24 000	19 500	23 000	21 000
Portugal	1 000	1 000	800	600	400
Rumänien	9 500	11 500	13 400	6 900	6 700
Russland	90 000	67 000	13 200	97 600	71 000
Serbien	1 700	1 900	1 650	1 700	1 700
Spanien	15 000	18 500	17 000	14 500	12 700
Schweden	600	1 000	900	800	720
Schweiz	600	500	550	500	500
England	7 000	8 000	6 500	7 900	6 750
Europa	247 700	258 400	252 300	247 800	211 580
Afrika und					
Tunis	3 000	5 500	5 700	5 100	4 100
Argentinien	10 000	9 000	13 800	10 500	20 150
Canada	27 000	25 000	18 700	21 000	19 500
Chile	2 500	2 000	2 800	2 100	1 500
Aegypten	4 000	4 000	4 000	3 500	3 500
Uruguay	67 000	78 000	41 600	85 370	76 750
Japan	1 200	1 200	1 200	1 200	1 000
Aussereuropa	3 000	3 100	2 700	3 800	2 900
Gesamtertrag	452 200	432 100	400 400	437 420	381 320
	380 500	396 700	190 100	386 600	167 835
	1911	1911	1910	1910	1910
Importe	55 204 351	55 266 170	+ 142		
Exporte	41 998 369	41 787 134	+ 218		
Wiederausfuhr	7 003 669	7 003 669	- 32		

## © Grossbritanniens Aussenhandel.

Die Aussenhandelsbewegung Grossbritanniens im Monat Juli 11 hat den Ausweisen des Board of Trade zufolge einen glänzenden Verlauf genommen. Der Wert der Ausfuhr ist im Juli 1912 gegenüber dem entsprechenden Monat in 1911 gestiegen, dagegen ist der Wert der Wiederausfuhr zurückgegangen. Es beträgt nämlich der Wert der

Importe 1912 gegen Juli 1911

Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	pct.
55 204 351	55 266 170	+ 142
Exporte	41 998 369	+ 218
Wiederausfuhr	7 003 669	- 32

Bei der Betrachtung der amtlichen Statistik ist zu berücksichtigen, dass der Juli 1912 einen Tag mehr hatte als der Juli 1911, den übrigen im Zeichen eines Dörfchenerstreiks stand. Gehen man bis zum Jahre 1906 zurück, so ergibt sich folgendes:

Import	Export	Export
Juli 1905	48 077 800	6 059 325
1907	52 577 774	40 402 331
1908	52 577 774	6 310 225
1909	52 577 774	3 500 000
1910	60 116 498	35 481 241
1911	49 374 068	38 888 171
1912	51 38 181	8 221 565
1913	58 204 351	7 745 119

Für die ersten sieben Monate des laufenden Jahres berechnet sich nunmehr der Wert sämtlicher eingeführten Waren auf über 412 Mill. Pfd. Sterl., das ist rund 27 Mill. Pfd. Sterl. mehr als im Januar bis Juli 1911. Der Wert der ausgeführten Waren übersteigt mit rund 267 Mill. Pfd. Sterl. den der Wert der gleichen Zeit des Vorjahres um 9 Mill. Pfd. Sterl., und der Wert der wiederexportierten Waren stellt sich um 1.8 Mill. Pfd. Sterl. höher auf rund 65 Mill. Pfd. Sterl.

Wie die einzischen Positionen stand, so ergibt sich bei der Ein- fuhr von Baumwolle und Gummis in den Monat Juli 1912 gegenüber dem Juli 1911 eine Zunahme des Wertes um 2 476 551 Pfd. Sterling. Der Import von Weizen, der dem Gewichte nach um 556 863 Cwt. zurückging, hat an dem Wert nach um 145 000 Cwt. zugenommen. Die Importe von Rohbaumwolle haben um 927 800 Pfd. Sterl. auf 1.8 Mill. Cwt. im Juli 1912 gestiegen. Der Einfuhr von Rohzuckern von 1.5 Mill. Cwt. auf 861 938 Cwt. zurück. Der Import von Rohbaumwolle hat sich im Gewichte nach um 556 863 Cwt. zurückgesetzt und um 927 800 Pfd. Sterl. gehoben.

Die Petroleumeinfuhr weist eine Steigerung um 18 655 277 Gallonen oder um 327 800 Pfd. Sterl. auf. Von Fabrikaten zeigte die Einfuhr von Eisen und Stahl dem Wert nach eine Zunahme um 59,3 pCt. zuverlegen. Die Ausfuhr von Eisen und Stahl nahm dem Gewichte nach um 36,2 pCt. und dem Wert nach um 90 pCt. zu.

Für das erste Halbjahr 1912 liegt jetzt auch die Statistik über die Bezugsländer resp. Absatzländer Grossbritanniens vor. Es

bringen im ersten Semester 1912 im Vergleich mit den Parallelzeiten der Jahre 1911, 1910 und 1909:

	1909	1910	1911	1912
Import aus:	294 544 500	248 319 000	250 805 700	267 575 000
fremden Ländern	69 339 000	88 137 700	93 318 400	91 298 300
britische Besitzungen	225 205 000	160 181 300	157 496 300	176 276 700
	301 665 500	334 462 700	334 124 100	335 395 200
Total	301 665 500	334 462 700	334 124 100	335 395 200

Export nach:

	1909	1910	1911	1912
fremden Ländern	119 058 900	130 329 800	147 957 500	156 921 700
britische Besitzungen	68 245 800	76 190 800	80 100 300	80 100 300
Total	176 934 300	204 585 700	223 628 300	225 033 000

hinsichtlich des eigentlichen Brennprozesses durch die Einführung der Generatorfeuerung in allerletzter Zeit erreicht werden. Dadurch ist dieser wichtigste Fabrikationsprozess sehr automatisch geworden und das Brennverhältnis ist nicht von der Zuverlässigkeit der Feuerung abhängig. Es gibt aber in der Produktion noch viel zu tun für einen Spezialgenie, da gerade dieser Industriezweig sich die Fortschritte der Technik noch nicht allgemein in dem Massen zunutze gemacht hat, wie dies von einer derart bedeutenden Industrie erwartet werden könnte.“

\* **Vom ostdeutschen Holzmarkt** schreibt uns unser Mitarbeiter: Auf dem Weichselmarkt ist in den Kreisen der russischen Exporteure eine Haussentümmer eingetreten, wie sie schon seit Jahren nicht mehr gesehen wurde. Sie stützt sich darauf, dass nach Berichten, die aus Russland vorliegen, ein erheblicher Teil des dem Weichselmarkt erwarteten Rohholzes nicht eingeschlagen wird, weil verschiedene Flüsse versiegeln sind. Man schätzt das Quantum an Rundholz, das aus der Oberwinterung in Russland zurückbleiben wird, auf circa 100 000 Stück. Hierbei befinden sich neben Kiefern auch Erlen und Tannen. Die Mühlenbesitzer hoffen, dass ihre Wertschöpfung durch die Preisreduktion herbeiführen wird, und ein starkes Gegenseitig der auf dem russischen Holzmarkt ist die Bauschäfte angeboten. Die Preise haben für den Kubikmeter um 50 bis 75 Pf. nachgehen müssen. Die Bauholzhandlungen sind wenig aufnahmefähig. An vielen Orten ist überhaupt nichts zu tun. Infogedessen wird auch Fussbohlenware von vielen Seiten erfolglos angeboten. Reparaturholzgräben sind wieder in polnischer Gefahr. Kiefer, für die auch der mitteldeutsche Markt als Absatzgebiet in Frage kommt, ist die Loisenfabrikation geeignet sind, werden lebhaft verlangt. Im Grubenholzhandel lebhafter geworden ist die auf dem russischen Bauschäften.

\* **Die Wagenbau-Akt.-Ges. Wismar 1. M.** die mit einem Aktienkapital von 500 Mill. M. arbeitet, hat in dem am 30. April abgelaufenen Geschäftsjahr eine Überschuss von 374 035 M. D. 352 247 M. erzielt. Hinzu seien unter anderem 11 pCt. (10 pCt.) Dividende abgeschüttet werden.

\* **Eine Steigerung der Rohölproduktion** ist, wie bereits in unserer gestrigen Morgenansage gemeldet wurde, gegenwärtig in Gazzine zu beobachten. Wie seinerzeit der Rückgang der Rohölpreise viele Besitzer von Rohölgräben verunsichert, die Aufschlussarbeiten einzuschränken, so kommt die starke Steigerung der Rohölpreise ebenfalls in Gazzine zu beobachten. Ferner folgen geplante Bohrungen durchgeführt, und in Bytkaow, das sich folgende Tage nach dem ersten Gang Rohölbohrungen durchgeführt, dürften, doch sind die bisherigen Arbeiten ohne wesentlichen Erfolg geblieben. Die Produktion der Tiefbohrungen ist gleichfalls erhöht worden, und natürlich hat die Galizische Karpathen-Industrie-gesellschaft einen Schacht dort erhöht. Die Rohölproduktion stellt sich im ersten Halbjahr 1912 wie folgt:

Wert der Einfuhr in Fr. Wert der Ausfuhr in Fr.

	1911	1911	1911	1911
Deutschland	88 951 000	35 790 000	457 000 000	479 000 000
Frankreich	1 000 000	350 000 000	357 000 000	357 000 000
England	254 233 000	218 922 000	236 146 000	222 522 000
Ver. Staaten	198 606 000	164 309 000	74 722 000	49 430 000
Holland	157 559 000	139 926 000	184 140 000	184 140 000

Hieraus ist ersichtlich, dass der stärkste Abnehmer belgische Waren ist. Von diesem Lande aus geht die Ausfuhr nach Deutschland erst an zweiter Stelle kommt und den ersten Rang Frankreich überlassen muss. Frankreich versteht es sogar, in den ersten sechs Monaten dieses Jahres seine Ausfuhr nach Belgien um 55 Mill. Fr. im Vergleich mit dem Vorjahr zu steigern, während die deutsche Ausfuhr nach Belgien nur um 15 Mill. Fr. angewachsen ist. Die deutschen Fabrikanten werden somit gut tun, die Entwicklung des transzönischen Absatzes in Belgien mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und namentlich Anstrengungen zu machen.

Die Handelsverkehr Belgien mit den wichtigsten Ländern stellte sich im ersten Halbjahr 1912 wie folgt:

	Wert der Einfuhr in Fr.	Wert der Ausfuhr in Fr.
1911	1911	1911
Importe	88 951 000	35 790 000
Exporte	1 000 000	350 000 000
Wiederausfuhr	254 233 000	218 922 000

Hieraus ist ersichtlich, dass der stärkste Abnehmer belgische Waren ist. Von diesem Lande aus geht die Ausfuhr nach Deutschland erst an zweiter Stelle kommt und den ersten Rang Frankreich überlassen muss. Frankreich versteht es sogar, in den ersten sechs Monaten dieses Jahres seine Ausfuhr nach Belgien um 55 Mill. Fr. im Vergleich mit dem Vorjahr zu steigern, während die deutsche Ausfuhr nach Belgien nur um 15 Mill. Fr. angewachsen ist. Die deutschen Fabrikanten werden somit gut tun, die Entwicklung des transzönischen Absatzes in Belgien mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und namentlich Anstrengungen zu machen.

Die Handelsverkehr Belgien mit den wichtigsten Ländern stellte sich im ersten Halbjahr 1912 wie folgt:

	Wert der Einfuhr in Fr.	Wert der Ausfuhr in Fr.
1911	1911	1911
Importe	88 951 000	35 790 000
Exporte	1 000 000	350 000 000
Wiederausfuhr	254 233 000	218 922 000

Hieraus ist ersichtlich, dass der stärkste Abnehmer belgische Waren ist. Von diesem Lande aus geht die Ausfuhr nach Deutschland erst an zweiter Stelle kommt und den ersten Rang Frankreich überlassen muss. Frankreich versteht es sogar, in den ersten sechs Monaten dieses Jahres seine Ausfuhr nach Belgien um 55 Mill. Fr. im Vergleich mit dem Vorjahr zu steigern, während die deutsche Ausfuhr nach Belgien nur um 15 Mill. Fr. angewachsen ist. Die deutschen Fabrikanten werden somit gut tun, die Entwicklung des transzönischen Absatzes in Belgien mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und namentlich Anstrengungen zu machen.

Die Handelsverkehr Belgien mit den wichtigsten Ländern stellte sich im ersten Halbjahr 1912 wie folgt:

	Wert der Einfuhr in Fr.	Wert der Ausfuhr in Fr.
1911	1911	1911
Importe	88 951 000	35 790 000
Exporte	1 000 000	350 000 000
Wiederausfuhr	254 233 000	218 922 000

Hieraus ist ersichtlich, dass der stärkste Abnehmer belgische Waren ist. Von diesem Lande aus geht die Ausfuhr nach Deutschland erst an zweiter Stelle kommt und den ersten Rang Frankreich überlassen muss. Frankreich versteht es sogar, in den ersten sechs Monaten dieses Jahres seine Ausfuhr nach Belgien um 55 Mill. Fr. im Vergleich mit dem Vorjahr zu steigern, während die deutsche Ausfuhr nach Belgien nur um 15 Mill. Fr. angewachsen ist. Die deutschen Fabrikanten werden somit gut tun, die Entwicklung des transzönischen Absatzes in Belgien mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und namentlich Anstrengungen zu machen.

Die Handelsverkehr Belgien mit den wichtigsten Ländern stellte sich im ersten Halbjahr 1912 wie folgt:

	Wert der Einfuhr in Fr.	Wert der Ausfuhr in Fr.
1911	1911	1911
Importe	88 951 000	35 790 000
Exporte	1 000 000	350 000 000
Wiederausfuhr	254 233 000	218 922 000

Hieraus ist ersichtlich, dass der stärkste Abnehmer belgische Waren ist. Von diesem Lande aus geht die Ausfuhr nach Deutschland erst an zweiter Stelle kommt und den ersten Rang Frankreich überlassen muss. Frankreich versteht es sogar, in den ersten sechs Monaten dieses Jahres seine Ausfuhr nach Belgien um 55 Mill. Fr. im Vergleich mit dem Vorjahr zu steigern, während die deutsche Ausfuhr nach Belgien nur um 15 Mill. Fr. angewachsen ist. Die deutschen Fabrikanten werden somit gut tun, die Entwicklung des transzönischen Absatzes in Belgien mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und namentlich Anstrengungen zu machen.

Die Handelsverkehr Belgien mit den wichtigsten Länder





## Zeichnungs-Einladung

M. 4500000.— 4½% mit 102% <sup>der</sup> <sub>der</sub> **Rückzahlbare Schuldverschreibungen**  
**A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft, zu Halle a. S.**

(Gede Tilgung bis zum 1. Februar 1918 ausgeschlossen).

Die Generalversammlung der A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft, zu Halle a. S. vom 20. Juli 1912 hat beschlossen, zur Verstärkung der Betriebsmittel eine Aktion von nominal M. 6000000.— aufzunehmen.

Die Aktion ist ausgeferigt in Abschlägen zu je M. 1000.—

Die Schuldverschreibungen laufen auf den Namen der Bank für Handel und Industrie, Berlin, und tragen deren Banka-Indossament. Sie sind mit am 1. Februar und am 1. August jeden Jahres fälligen Zinscheinen versehen.

Die A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft hält den Inhaber der Schuldverschreibungen mit ihren ganzen Vermögen im Kapital und Zinsen, die sie nicht belegt, vor vollständiger Tilgung der Aktionen die Schuldverschreibungen auszugeben, welche den Inhaber bessere Gläubigerrechte, insbesondere hypothekarische Sicherheit, einkläut.

Die Rückzahlung der Schuldverschreibungen erfolgt im Wege der Verlösung zu 103% oder im Wege des freihändigen Ankaufs innerhalb eines Zeitraums von 10 Jahren, der am 1. Februar 1918 beginnen kann.

Die Rückzahlung steht die Beute zu frühestens am 1. Februar 1918 eine stärkere Tilgung eintragen zu lassen oder die Schuldverschreibungen mit dreimonatiger Frist zu kündigen.

Die Tilgung erfolgt durch die Bank für Handel und Industrie, Berlin, und die Berliner Handels-Gesellschaft, in Halle a. S. bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S., dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. und dem Bankhaus H. F. Lehmann.

Das Aktienkapital der A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft beträgt zuzeit M. 28500000.— die Rückzahlung M. 8000000.— In den letzten fünf Jahren wurden die 12% Dividende verteilt.

Die Einlösung der Obligationen an den Börsen in Berlin und Frankfurt a. M. wird beantragt werden

Von den vorerwähnten  
**nom. M. 6000000.— 4½% Schuldverschreibungen**

**A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft zu Halle a. S.**  
 legen wir

**M. 4500000.—**

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subskription auf:

1. Die Zeichnung findet statt am

**Sonnabend, den 17. August 1912,**

in Berlin

bei der Bank für Handel und Industrie,

Berliner Handels-Gesellschaft,

• Frankfurt a. M.

• Filiale der Bank für Handel und Industrie,

Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S.

• Halle a. S.

• dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Kom-

manditgesellschaft auf Aktien,

Bankhaus H. F. Lehmann,

• der Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig

während der bei jeder Stelle möglichen Geschäftsstunden.

2. Die Zeichnung erfolgt in 1000 Stück zu jeweils 4½% Stückzinsen vom 1. August 1912.

3. Bei der Zeichnung ist mit Erfordernis eine Kauft von 5% des Nennwertes in bar oder in börsen-

gingigen Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zutreibung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrich-

tigung des Zeichner erfolgt, unterliegt den gleichen Grundsätzen, oder einzelnen Zeichnungsstelle. Die

Zeichnung ist mit Erfordernis eine Zeichnung zur Hälfte am 1. September 1912.

5. Die angezeigten Stücke sind gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 24. August bis zum 10. Sep-

tember 1912 einschließlich bei derjenigen Stelle abzunehmen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

**Berlin, im August 1912.**

**Bank für Handel und Industrie. Berliner Handels-Gesellschaft.**

**Bank für Handel und Industrie. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.**

**Filiale Halle a. S.**

**Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

**H. F. Lehmann.**

**Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig**

während der bei jeder Stelle möglichen Geschäftsstunden.

2. Die Zeichnung erfolgt in 1000 Stück zu jeweils 4½% Stückzinsen vom 1. August 1912.

3. Bei der Zeichnung ist mit Erfordernis eine Kauft von 5% des Nennwertes in bar oder in börsen-

gingigen Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zutreibung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrich-

tigung des Zeichner erfolgt, unterliegt den gleichen Grundsätzen, oder einzelnen Zeichnungsstelle. Die

Zeichnung ist mit Erfordernis eine Zeichnung zur Hälfte am 1. September 1912.

5. Die angezeigten Stücke sind gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 24. August bis zum 10. Sep-

tember 1912 einschließlich bei derjenigen Stelle abzunehmen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

**Berlin, im August 1912.**

**Bank für Handel und Industrie. Berliner Handels-Gesellschaft.**

**Bank für Handel und Industrie. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.**

**Filiale Halle a. S.**

**Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

**H. F. Lehmann.**

**Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig**

während der bei jeder Stelle möglichen Geschäftsstunden.

2. Die Zeichnung erfolgt in 1000 Stück zu jeweils 4½% Stückzinsen vom 1. August 1912.

3. Bei der Zeichnung ist mit Erfordernis eine Kauft von 5% des Nennwertes in bar oder in börsen-

gingigen Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zutreibung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrich-

tigung des Zeichner erfolgt, unterliegt den gleichen Grundsätzen, oder einzelnen Zeichnungsstelle. Die

Zeichnung ist mit Erfordernis eine Zeichnung zur Hälfte am 1. September 1912.

5. Die angezeigten Stücke sind gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 24. August bis zum 10. Sep-

tember 1912 einschließlich bei derjenigen Stelle abzunehmen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

**Berlin, im August 1912.**

**Bank für Handel und Industrie. Berliner Handels-Gesellschaft.**

**Bank für Handel und Industrie. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.**

**Filiale Halle a. S.**

**Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

**H. F. Lehmann.**

**Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig**

während der bei jeder Stelle möglichen Geschäftsstunden.

2. Die Zeichnung erfolgt in 1000 Stück zu jeweils 4½% Stückzinsen vom 1. August 1912.

3. Bei der Zeichnung ist mit Erfordernis eine Kauft von 5% des Nennwertes in bar oder in börsen-

gingigen Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zutreibung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrich-

tigung des Zeichner erfolgt, unterliegt den gleichen Grundsätzen, oder einzelnen Zeichnungsstelle. Die

Zeichnung ist mit Erfordernis eine Zeichnung zur Hälfte am 1. September 1912.

5. Die angezeigten Stücke sind gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 24. August bis zum 10. Sep-

tember 1912 einschließlich bei derjenigen Stelle abzunehmen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

**Berlin, im August 1912.**

**Bank für Handel und Industrie. Berliner Handels-Gesellschaft.**

**Bank für Handel und Industrie. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.**

**Filiale Halle a. S.**

**Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

**H. F. Lehmann.**

**Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig**

während der bei jeder Stelle möglichen Geschäftsstunden.

2. Die Zeichnung erfolgt in 1000 Stück zu jeweils 4½% Stückzinsen vom 1. August 1912.

3. Bei der Zeichnung ist mit Erfordernis eine Kauft von 5% des Nennwertes in bar oder in börsen-

gingigen Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zutreibung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrich-

tigung des Zeichner erfolgt, unterliegt den gleichen Grundsätzen, oder einzelnen Zeichnungsstelle. Die

Zeichnung ist mit Erfordernis eine Zeichnung zur Hälfte am 1. September 1912.

5. Die angezeigten Stücke sind gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 24. August bis zum 10. Sep-

tember 1912 einschließlich bei derjenigen Stelle abzunehmen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

**Berlin, im August 1912.**

**Bank für Handel und Industrie. Berliner Handels-Gesellschaft.**

**Bank für Handel und Industrie. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.**

**Filiale Halle a. S.**

**Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

**H. F. Lehmann.**

**Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig**

während der bei jeder Stelle möglichen Geschäftsstunden.

2. Die Zeichnung erfolgt in 1000 Stück zu jeweils 4½% Stückzinsen vom 1. August 1912.

3. Bei der Zeichnung ist mit Erfordernis eine Kauft von 5% des Nennwertes in bar oder in börsen-

gingigen Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zutreibung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrich-

tigung des Zeichner erfolgt, unterliegt den gleichen Grundsätzen, oder einzelnen Zeichnungsstelle. Die

Zeichnung ist mit Erfordernis eine Zeichnung zur Hälfte am 1. September 1912.

5. Die angezeigten Stücke sind gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 24. August bis zum 10. Sep-

tember 1912 einschließlich bei derjenigen Stelle abzunehmen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

**Berlin, im August 1912.**

**Bank für Handel und Industrie. Berliner Handels-Gesellschaft.**

**Bank für Handel und Industrie. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.**

**Filiale Halle a. S.**

**Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

**H. F. Lehmann.**

**Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig**

während der bei jeder Stelle möglichen Geschäftsstunden.

2. Die Zeichnung erfolgt in 1000 Stück zu jeweils 4½% Stückzinsen vom 1. August 1912.

3. Bei der Zeichnung ist mit Erfordernis eine Kauft von 5% des Nennwertes in bar oder in börsen-

gingigen Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zutreibung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrich-

tigung des Zeichner erfolgt, unterliegt den gleichen Grundsätzen, oder einzelnen Zeichnungsstelle. Die

Zeichnung ist mit Erfordernis eine Zeichnung zur Hälfte am 1. September 1912.

5. Die angezeigten Stücke sind gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 24. August bis zum 10. Sep-

tember 1912 einschließlich bei derjenigen Stelle abzunehmen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

**Berlin, im August 1912.**

**Bank für Handel und Industrie. Berliner Handels-Gesellschaft.**

**Bank für Handel und Industrie. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.**

**Filiale Halle a. S.**

**Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

**H. F. Lehmann.**

**Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig**

während der bei jeder Stelle möglichen Geschäftsstunden.

2. Die Zeichnung erfolgt in 1000 Stück zu jeweils 4½% Stückzinsen vom 1. August 1912.

3. Bei der Zeichnung ist mit Erfordernis eine Kauft von 5% des Nennwertes in bar oder in börsen-

gingigen Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zutreibung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrich-

tigung des Zeichner erfolgt, unterliegt den gleichen Grundsätzen, oder einzelnen Zeichnungsstelle. Die

Zeichnung ist mit Erfordernis eine Zeichnung zur Hälfte am 1. September 1912.

5. Die angezeigten Stücke sind gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 24. August bis zum 10. Sep-

tember 1912 einschließlich bei derjenigen Stelle abzunehmen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

**Berlin, im August 1912.**

**Bank für Handel und Industrie. Berliner Handels-Gesellschaft.**

**Bank für Handel und Industrie. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.**

**Filiale Halle a. S.**

**Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

**H. F. Lehmann.**

**Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig**

während der bei jeder Stelle möglichen Geschäftsstunden.

2. Die Zeichnung erfolgt in 1000 Stück zu jeweils 4½% Stückzinsen vom 1. August 1912.

3. Bei der Zeichnung ist mit Erfordernis eine Kauft von 5% des Nennwertes in bar oder in börsen-

gingigen Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zutreibung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrich-

tigung des Zeichner erfolgt, unterliegt den gleichen Grundsätzen, oder einzelnen Zeichnungsstelle. Die

Zeichnung ist mit Erfordernis eine Zeichnung zur Hälfte am 1. September 1912.

5. Die angezeigten Stücke sind gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 24. August bis zum 10. Sep-

tember 1912 einschließlich bei derjenigen Stelle abzunehmen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

**Berlin, im August 1912.**

**Bank für Handel und Industrie. Berliner Handels-Gesellschaft.**

**Bank für Handel und Industrie. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.**

**Filiale Halle a. S.**

**Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

**H. F. Lehmann.**

**Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig**

während der bei jeder Stelle möglichen Geschäftsstunden.

2. Die Zeichnung erfolgt in 1000 Stück zu jeweils 4½% Stückzinsen vom 1. August 1912.

3. Bei der Zeichnung ist mit Erfordernis eine Kauft von 5% des Nennwertes in bar oder in börsen-

gingigen Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zutreibung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrich-

tigung des Zeichner erfolgt, unterliegt den gleichen Grundsätzen, oder einzelnen Zeichnungsstelle. Die

Zeichnung ist mit Erfordernis eine Zeichnung zur Hälfte am 1. September 1912.

5. Die angezeigten Stücke sind gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 24. August bis zum 10. Sep-

tember 1912 einschließlich bei derjenigen Stelle abzunehmen, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

**Berlin, im August 1912.**

**Bank für Handel und Industrie. Berliner Handels-Gesellschaft.**

**Bank für Handel und Industrie. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.**

**Filiale Halle a. S.**

**Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

**H. F. Lehmann.**

**Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig**

während der bei jeder Stelle möglichen Geschäftsstunden.

2. Die Zeichnung erfolgt in 1000 Stück zu jeweils 4½% Stückzinsen vom 1. August 1912.

3. Bei der Zeichnung ist mit Erfordernis eine Kauft von 5% des Nennwertes in bar oder in börsen-

gingigen Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zutreibung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung unter direkter Benachrich-

tigung des Zeichner erfolgt, unterliegt den gleichen Grundsätzen, oder einzelnen Zeichnungsstelle. Die

Zeichnung ist mit Erfordernis eine Zeichnung zur Hälfte am 1. September 1912.

5. Die angezeig